



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Von Gottes Gnade ergriffen sein

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Gesinnung der Menschen ist gegenwärtig recht armselig. Die heute auf Erden eingerichtete Organisation besteht aus allerhand Gesetzen, um die Menschen im Fehler zu erwischen und sie zu bestrafen. Man gewährt sogar Prämien denen, welche gut aufpassen wissen und diejenigen erwischen, welche die aufgestellten Gesetze und Verordnungen übertreten. Je mehr sie davon anzeigen, desto mehr werden sie geehrt. Dies ist die gegenwärtige Gesinnung der Menschheit. Offenbar überwacht man nicht die Großen, weil sie in der Lage sind, sich zu wehren und Vergeltung an denen auszuüben, welche sie anzeigen möchten. So geht es in unseren Tagen im Reich Satans auf Erden zu, welcher die Menschen quält und sie in Schach hält, damit sie für ihn in seiner Gesinnung erzogen werden.

Wir kennen die Geschichte der kleinen Herde und besonders ihrer Vertreter. Der Apostel Jakobus wünschte, die Wahrheit um jeden Preis kundzutun. Er hatte kein Löschhütchen in der Hand, um sie am Leuchten zu hindern. Im Gegenteil, er war eifrig, um sie zu verbreiten und wünschte, dass sie sich überall ausdehnte. Darum wendet er eine einschneidende, messerscharfe Sprache an, welche mit absoluter Klarheit unsere Gesinnung hervorhebt, welche sich ändern soll, sowie auch unsere Pflicht, die wir ins Auge zu fassen haben, falls wir als Kinder Gottes zählen wollen.

Ein religiöser Mensch kann als solcher nicht bestehen bleiben hinsichtlich des Apostelbriefes von Jakobus in seinen wunderbaren, genauen Unterweisungen. Ganz zuerst zeigt der Apostel, dass wir Ehebrecher sind. Er wählt klangvolle, sehr vielsagende Worte, um unsere Verfassung vor dem Allmächtigen zu beschreiben, falls wir ein geteiltes Herz haben zwischen dem weltlichen Geist und dem Geist des Herrn. Er zeigt uns, wie sehr es nötig ist, dass Gottes Geist in uns wirken kann. Ohne Umschweife erklärt er, dass wenn wir den weltlichen Geist in uns bewahren, ganz einfach Ehebrecher sind.

Falls wir in unserem Herzen ernstlich forschen und gegen uns selbst aufrichtig zu sein suchen und gegenüber dem Programm, das zu befolgen wir versprochen haben, sind wir wohl genötigt festzustellen, dass unsere Untreuen Ehebruch sind. Ferner sagt uns Jakobus, dass wir unseren Nächsten nicht im Sinne der Verurteilung richten sollen. Er ist gewiss mit dem Gericht einverstanden, wie der Apostel Paulus es empfiehlt. Aber er hebt diesen Teil des Gerichts hervor, welcher nicht ausgeübt werden soll, weil er teuflisch ist.

Es ist in der Tat teuflisch, wenn man seinen Bruder richten will, um ihn zu verurteilen. In dessen, wie wir gesagt haben, gibt es in der Welt eine Menge von Aufpassern, die allerwärts aufgestellt sind, um die Bürger zu überwachen, um

sie zu verurteilen und durch die Richter bestrafen zu lassen. Diese Handlungsweise ruft unter der Menschheit einen argwöhnischen, üblen Charakter hervor.

Die kleine Herde und die Armee des Allmächtigen sind berufen, das vor sie gestellte göttliche Programm auszuleben. Sie sollen sich diese Art des Richtens ganz abgewöhnen. Wie der Apostel Jakobus es sehr richtig sagt: „Ein Einziger ist Gesetzgeber und Richter, welcher erretten oder verderben kann. Du aber, wer bist du, dass du deinen Nächsten richtest?“ Dies zeigt uns, dass wir unseren Nächsten nicht richten sollen. Man kann ihn einzig richten, um die Anstrengung aufzubringen, für ihn zu bezahlen, ihm die Hilfe zu bringen, ihn zu ermutigen und ihm beizustehen.

Mit solchen Gedanken kann man seinen Nächsten richten. Dies ist ein erlaubtes Urteil und wird sogar empfohlen. Besonders wird es einer Klasse Personen empfohlen, die den Lauf zur hohen Berufung in Jesu Christo gehen und welche die kleine Herde genannt wird. Die, welche daran teilhaben, sollen alles beurteilen, und sobald sie etwas sehen, das nicht richtig ist, sollen sie fähig sein, Versöhnung zu tun.

Die kleine Herde hat die gleiche Gesinnung wie der Allerhöchste. Gott sieht, wie die Menschen sich auf empörende Weise auf der Erde aufführen. Er verurteilt sie aber nicht. Er sucht, sie zu erretten, indem Er sie von ihrer entsetzlichen Gesinnung durch die Disziplinierung des Reiches heilen möchte.

Der Allerhöchste wollte nicht zuallererst die ganze Menschheit zu seinem Sohn ziehen. Zunächst erwählte Er eine kleine Herde während des Zeitabschnittes, den man die hohe Berufung nennt. Heute, am Ende dieser Zeit, wird jedermann gerufen und eingeladen. Hierfür jedoch soll sich das Offenbarwerden der Söhne Gottes kundtun. Es bekundet sich genau dadurch, dass die kleine Herde fähig ist, alles zu beurteilen und alle Dinge zu verbessern. Sobald Mängel sich zeigen, übt sie Sühnung aus, ohne etwas zu sagen, ohne zu kritisieren, ohne irgendeinen Vorwurf und macht alles wieder gut, was schlecht gemacht wurde. Auf diese Weise wird das Böse vom Guten verschlungen. Die, welche eine solche Lebensführung haben, verspüren in ihrer Seele einen unaussprechlichen Segen. Dies bemüht sich das Volk Gottes zu verwirklichen.

Der Herr will durch seine lieben Kinder ein wunderbares Zeugnis geben, wie dies in der Bibel erwähnt wird. Leider müssen wir unzweideutig feststellen, dass die Jünger Christi im Allgemeinen gegenwärtig viel Mühe haben, dieses Zeugnis zu geben. Der Lauf ist doch nicht schwierig, aber unsere Gesinnung ist völlig verdreht, da der Egoismus sich in uns tief eingepägt hat. Die, welche aufmerksam sind, können sich davon gut überzeugen, aber viele

sind da, welche völlig unempfindsam sind und es gar nicht bemerken, wie so sehr arm und übel sie in ihrer Gesinnung dran sind. Sie stellen sich nie den Wegen des Allerhöchsten gegenüber, um durch die unter Gottes Gnade erworbene Empfindsamkeit ihren jämmerlichen Zustand zu verspüren und auch zu suchen, Anstrengungen zu machen, um den Lebenswandel zu ändern.

Gottes Wege sind schön und herzerhebend. Gibt es etwas Edleres und Erhabeneres, als zu suchen, alles in der Umgebung zu verbessern, beizustehen, denen die Hand zu reichen, welche müde und beladen sind, sowie diejenigen zu ermutigen, welche entmutigt sind? Gewiss haben wir allerlei Schwierigkeiten vor uns. Wir haben unsere Beschäftigungen, welche, wenn wir nicht aufpassen, uns vollständig beanspruchen, sodass wir den wesentlichen Teil des Programms vergessen.

Die wichtigste Sache für die kleine Herde ist, den Dienst der Versöhnung zu verwirklichen, zu verbessern, zu erfreuen, zu ermutigen, zu stärken, die Mangelhaftigkeiten der Geschwister und des Nächsten zu ertragen. Dies ist unsere zu erfüllende Pflicht, um die Einführung des Reiches der Gerechtigkeit auf Erden zu beschleunigen. Die, welche an dieser wunderbaren Arbeit mitarbeiten wollen, sollen ein gutveranlagtes Herz haben und voll des Wunsches, das göttliche Programm zu leben.

Jeder wird eines Tages vor die Entscheidung gestellt. Die Dinge werden sich präzisieren und die, welche ihr Herz nicht im Reich Gottes haben, können dann nicht darin bleiben. In der Tat, das Reich Gottes ersehnen, heißt mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele daran mitzuarbeiten, glücklich und entschlossen zu sein, alles Nötige zu tun, um den Charakter zu ändern. Die Hauptsache für uns ist, dass wir das zu verwirklichende Programm vor Augen haben: Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Wir sollen unseren ganzen Eifer an die Arbeit daransetzen. Dann werden wir fortwährend von der geistigen Kräftigung versorgt, welche der Herr uns in dem Maße gewährt, in dem wir seinen Grundsätzen treu und seinen Geboten gehorsam sind. Die Unterweisungen, die der Herr uns jeden Morgen gewährt, sollen wir zu Herzen nehmen. Wir sollen sie während des Tages in die Tat umzusetzen suchen und uns bemühen, Fortschritte zu machen in unserer Gesinnung.

Wenn wir auf diese Weise tatkräftig am Werk stehen, um uns unter der liebevollen Obhut des Allerhöchsten umzubilden, dann wird Er uns über alle Maßen segnen. Die Hauptsache ist somit, die Gesinnung zu ändern und immer geistiger zu werden, indem wir zu denen gehören, die dieses Programm wahrhaft verwirklichen: Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit, und dass wir das, was wir leben, dem vielgeliebten Sohn Gottes leben. Dann richten wir den

Nächsten nicht mehr auf teuflische Weise, sondern auf göttliche Weise und können uns selbst in allen Dingen richten. Sobald wir etwas sehen, was nicht gut ist, machen wir es sogleich besser. Tun wir es aber nicht, sind wir Übeltäter wie die anderen. Dann sind wir außerhalb des Gesetzes, weil wir das Gegenteil dessen tun, was das Gesetz gebietet.

Gegenwärtig sehen die Menschen in ihrer Lage keinen Ausweg, der ihnen die Ruhe und den Segen verschaffen könnte. Sie sind überzeugt, dass es keinen anderen Weg gibt, als die Übeltäter zu bestrafen. Sie geben sich gar nicht Rechenschaft davon, dass sie doch allesamt Übeltäter sind, da sie alle Egoisten sind. Sie denken, dass die kleinen Anstrengungen, die sie aufbringen, um nicht zu viel Böses zu tun, schon als Wohltaten angesehen werden sollten. Sie haben sich also dem auf Erden bestehenden Sachverhalt angeschlossen, der doch nur Übeltäter erzeugt, obgleich sie dabei glauben, dass diejenigen, welche die Gesetze nicht ganz offensichtlich übertreten, anständige und empfehlenswerte Personen seien.

Die Wahrheit gibt uns ein schneidendes Zeugnis, welches uns effektiv zeigt, wie sehr diese Auffassung falsch ist. Diesen angeblichen Wohltätern wird das Zeugnis gegeben, dass nachdem sie selbst viel gelitten haben, sie als Verurteilte sterben. Sie haben gerichtet, sie haben verurteilt. Diese Verurteilung, sogar noch eine schlimmere, fällt auf sie zurück. Der Richter hat den Urteilspruch ausgesprochen und er selbst wird seinerseits gerichtet, wie der Apostel Jakobus es übrigens auf verständliche Weise voraussagt.

Gottes Werk ist herrlich. Wir werden eingeladen, Mitarbeiter davon zu sein und zwar im Geist, welcher dem Reich Gottes geziemt. Wie wir verschiedene Male gezeigt haben, wird das ganze Weltall vom Weltallgesetz regiert. In diesem Gesetz nehmen wir wahr, dass der Wille Gottes sich darin ausdrückt, dass jeder für das Wohl bestehe.

Die Werke des Allerhöchsten zeigen, dass dieses Gesetz vom Schöpfer immer beachtet und eingehalten wurde. Alles, was beseelt und intelligent ist, soll für das Wohl seiner Umgebung bestehen. Keinerlei egoistischer Grundsatz wird geduldet. Als einst die Erde durch das vom Menschen angenommene Betragen noch nicht vom Fluch betroffen war, konnte man nicht erkennen, dass eines Tages das Wasser für das Unglück der Menschen und der Tiere bestehen würde, indem es zu Überschwemmungen und Kondensationen kam, derart, dass Kälte und sogar Vereisungen entstanden.

Als der Mensch die sanfte Brise fühlte, die sein Gesicht liebte und ihm den Wohlgeruch der Blumen zuführte, dachte er nicht daran, dass später Wirbelstürme, Unwetter und derartige Unbilden entstehen würden, dass Bäume entwurzelt und Dächer der Häuser usw. weggerissen werden könnten. In diesem Augenblick war auf Erden noch alles harmonisch, weil bis dahin das Weltallgesetz beachtet worden war.

Als Adam und Eva in der Glückseligkeit des Gartens Eden weilten, dachten sie nicht daran, dass später durch ihren Ungehorsam gegenüber Gottes Ratschluss ihre Kinder, anstatt die ganze Erde zu füllen, indem sie sich ergänzten, liebten und achteten, die einen gegen die andern aufgebracht sein würden, wie Tobsüchtige. Sie dachten nicht daran, dass die Führer der Nationen und die Politiker Kriege vorbereiten würden, in welchen sich die Menschen gegenseitig töten und zerfleischen würden wie wilde Tiere.

Zu Beginn der Schöpfung war das Glück vollkommen auf Erden. Es konnte nichts Böses

geschehen, weil alles für das Wohl bestand. Sogar Palmen blühten in Grönland, in einem Land, welches gegenwärtig zum großen Teil von Eis bedeckt ist. Übrigens war dies auch der Fall für unsere europäischen Länder bis zum Mittelmeer.

Wenn wir die Wege des Allerhöchsten erwägen, können wir nur seine Weisheit bewundern. Und wenn sein Diener, der Apostel Jakobus, uns empfiehlt, unseren Nächsten nicht auf teuflische Weise zu richten, so lasst uns auf seine weisen Ratschläge hören.

Der Stab der Gottlosen und die Rute der Bedrucker, das heißt die Großen der Erde, schlagen unaufhörlich auf die armen Kleinen. Letztere können sich nicht verteidigen. Sie sind in der Finsternis, weil sie keinen Hirten haben. Die Menschen geben sich Führer, die ihnen Scheuklappen anlegen. Sobald diese Führer Rang und Namen erreicht haben, sorgen sie für sich selbst und überlassen die Kleinen sich selbst.

Die wahre Hilfe und Unterstützung kommen nur vom Allerhöchsten durch seinen vielgeliebten Sohn und durch das bewunderungswürdige Werk, das Er gegenwärtig auf Erden ausführt. Die Versuchsstationen, die durch Gottes Gnade eröffnet wurden, sollen dahin kommen, ein lebendiges und überzeugendes Zeugnis von Gottes Segen zu geben. Dort soll sich das gelebte Programm vom Reich Gottes leuchtend bekunden. Dies macht sich durch eine wunderbare Stimmung, durch eine im höchsten Grad wohlthuende göttliche Kraft fühlbar, welche alle diejenigen einnimmt und gewinnt, welche zu uns kommen und für die göttlichen Einflüsse empfänglich sind.

Was uns in der Pflege dieser Empfindungen hilft, ist die Entwicklung der Dankbarkeit in unserem Herzen. Was haben wir nicht alles an Ursachen zur Dankbarkeit! Wenn wir an alles denken, was der Allerhöchste für uns getan hat, sind wir tief gerührt. Er gab seinen Sohn hin, ihn, der für Ihn das Allerliebste war. Wenn wir darüber nachdenken, was dies darstellt, fühlen wir uns bis in die tiefsten Fasern unserer Seele gerührt und schätzen die unaussprechliche Liebe, die der Allerhöchste für die armen, elenden und gefallenen Menschen bewiesen hat. Er gab seinen bewunderungswürdigen Sohn dahin, der immer seine Freude war. Wenn wir uns von dieser Verfassung durchdringen lassen, dann können wir auch besser die Länge, die Breite und die Tiefe der Liebe Gottes erwägen.

Dies sage ich mir fortwährend. Und ich füge bei: der vielgeliebte Sohn Gottes hat für dich gelitten. Man drückte ihm eine Dornenkrone aufs Haupt, man trieb Mutwillen mit ihm, geißelte ihn und nagelte ihn ans Kreuz. Deinetwegen ertrug er alle diese Dinge. Nun, bist du fähig, ihn zu verstehen, empfindest du ein wenig alles, was für dich getan wurde?

Solche Gedanken machen uns weich. Dann können wir nicht mehr mit Ungeniertheit Ungesetzlichkeiten begehen, da wir um einen so kostbaren, unwägbaren Preis losgekauft wurden. Indem wir uns die Dinge so vorstellen, wie sie sind, kann sich unser Herz auftun und sich vom unaussprechlichen göttlichen Erbarmen gerührt fühlen. Der Widersacher wünscht nur, aus uns religiöse Leute zu machen, welche Gebete hersagen, um Vergebung für ihre Sünden bitten und gleich nachher wieder von neuem anfangen.

Daher wollen wir das Werk unseres lieben Erlösers auf seinen rechten Wert schätzen, wie auch den Frieden, den er uns anbietet und den er gemacht hat auf Kosten seines Blutes am Kreuz. Wir wollen diese Gnade schätzen, sie ständig an

uns vorüberziehen lassen und tief gerührt sein über alles, was uns der Herr in seiner großen Barmherzigkeit und Liebe gibt. Suchen wir dafür das Programm treu zu befolgen, das der Herr vor uns stellt. Dieses Programm drückt sich ganz besonders durch die Einladung unseres lieben Erlösers aus: „Liebt euch untereinander, wie ich euch geliebt habe.“ Die Menschen sind nicht fähig, sich zu lieben. Sie möchten sich anstrengen, aber sie haben nicht die Möglichkeit dazu, weil sie in der göttlichen Empfindsamkeit nicht eingeübt sind und auch nicht fühlen, wie sehr der ihnen angebotene Frieden so teuer erworben wurde.

Es macht mir immer viel Freude, wenn ich Freunde sehe, welche mit der Botschaft vibrieren, von der Gnade Gottes wirklich gerührt sind und durch die Gütigkeiten, das Wohlwollen und die erhabene Liebe des Allerhöchsten und unseres teuren Erlösers im Herzen tief bewegt sind. Aber dies soll nicht nur ein Strohfeuer sein, eine vorübergehende Herzensregung. Die Begeisterung und die Empfindsamkeit des Herzens sollen sich fortwährend bekunden und jeden Tag zunehmen.

Hierfür sollen wir stets das Werk des Sohnes Gottes in Gedanken vor uns haben, die Arbeit seiner Seele zu unseren Gunsten und die erhabene Liebe des Allerhöchsten, der seinen Sohn dahingab, um uns zu erretten. Wenn wir uns in dieser Stimmung erhalten können, gelangen wir schließlich dahin, den Allerhöchsten und unseren lieben Erlöser über alles zu lieben. Hinfort ist es unsere größte Freude, sie zu erfreuen und von ganzem Herzen die vor uns gestellten Bedingungen zu erfüllen. Sie wurden nicht unbegründet festgelegt. Sie sind verständig und gerecht. Wenn wir sie nicht leben, werden wir nicht glücklich.

Freuen wir uns daher über alles, was der Herr uns in seiner Gnade gegeben hat und über die Ehre, die er uns erweist, die erhabene, großartige Botschaft der Wahrheit zu bringen. Wir wollen uns auch unserer persönlichen Nichtigkeit bewusst sein, da ja der Herr uns sagt: „Wenn ihr alles getan habt, was euch angeordnet wurde, so sprecht: Wir sind unnütze Diener.“ Was wir empfangen haben, sind in der Tat Gottes Gaben. An uns ist es nun, sie fruchtbringend anzulegen und auf diese Weise unseren himmlischen Vater zu verherrlichen. Wir sollen keine Sklavengesinnung haben, sondern uns wie Söhne betragen, die dem Allerhöchsten anhänglich sowie ergeben sind und sich durch nichts von Ihm trennen lassen.

Dahin wollen wir streben mit ganzer Seele, damit wir Früchte des Friedens und der Gerechtigkeit hervorbringen, die für alle ein Segen sind, die mit uns in Berührung kommen, und dies zur Ehre und Verherrlichung des Allerhöchsten.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 14. Mai 2023

1. Bleiben wir ein religiöses Wesen, ein Ehebrecher, weil wir ein geteiltes Herz haben?
2. Sind wir fähig, durch Verbessern zu beurteilen, und das Böse durch das Gute zu überwinden?
3. Bitten wir wie religiöse Wesen um Vergebung und fangen gleich danach wieder an?
4. Erweicht uns die göttliche Gnade, damit wir keine Ungeniertheiten mehr begehen?
5. Leben wir aus Dankbarkeit den göttlichen Rat: „Liebt euch, wie ich euch geliebt habe“?
6. Erfreuen wir den Meister, indem wir die Bedingungen des Programms erfüllen?